

SWR2 Zeitwort

25.01.1959:

Johannes XXIII. kündigt ein Konzil an

Von Jörg Beuthner

Sendung vom: 25.01.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Es war die beschauliche Papstbasilika St. Paul, die Johannes XXIII. für seine Botschaft im Rahmen der Weltgebetswoche gewählt hatte. Aber was er da seinen Kardinälen ankündigte, erschütterte die Kurie:

Kommentar zum Konzil:

„Gewiss ein wenig zitternd vor Bewegung, aber zugleich mit demütiger Entschlossenheit sprechen Wir vor euch das Vorhaben einer doppelten feierlichen Veranstaltung aus. Einer Diözesansynode der Stadt Rom und eines Ökumenischen Konzils für die Gesamtkirche.“

Autor:

Ein ökumenisches Konzil für die Gesamtkirche? Das versprach Aufbruch und Veränderung. Die konservativen Kardinäle quittierten die Ankündigung dann auch mit eisigem Schweigen. Aber der Papst ließ sich von der stillen Ablehnung nicht einschüchtern. „Aggiornamento“, wörtlich übersetzt „Auf den Tag bringen“, hieß sein Leitmotiv. Damit verschrieb er seiner Kirche eine zeitgemäße Öffnung, ein Schritt, den viele Gläubige sehnlichst erwartet hatten. Der Religionssoziologe Professor Karl Gabriel:

O-Ton von Karl Gabriel:

„Das Wichtigste war, dass man sich neu überhaupt auf diese Welt einlassen wollte, man musste beginnen vom eigenen Triumphalismus wie von dem Gefühl, immer unterlegen zu sein gegenüber der modernen Welt und davon musste man sich verabschieden.“

Autor:

Viel hatte sich zuvor aufgestaut in den Jahrzehnten der Weltabkehr. Und so trafen nach der Ankündigung über 2000 Themenanträge im Vatikan ein. Dreieinhalb Jahre brauchte die Vorbereitung. Dann am 11. Oktober 1962 erlebte Rom die feierliche Zusammenkunft von rund 2000 Konzilsvätern, bei der Johannes XXIII. für alle sichtbar ein Zeichen setzte. Statt der pompösen Tiara, der Papstkrone, trug er an diesem Tag die Mitra, eine eher bescheidene Bischofsmütze. Hier – zur Eröffnung des Konzils - stand und sprach ein weltoffener Diener des Glaubens.

O-Ton von Johannes XIII.:

„Bisweilen betrüben Stimmen solcher Personen unser Ohr, die zwar vor religiösem Eifer brennen, aber nicht genügend Sinn für die rechte Beurteilung der Dinge walten lassen. Sie meinen nämlich, in den heutigen Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft nur Untergang und Unheil zu erkennen, wir aber sind völlig anderer Meinung als diese Unglückspropheten.“

Autor:

So kam vieles auf den Prüfstand – in öffentlichen Debatten. Und das Konzil lieferte. Die Stellung der Ortskirchen wurde gestärkt und die Liturgie entstaubt. Der Kölner Pastor Franz Meurer:

O-Ton von Franz Meurer:

„Es gab ja eine Zeit, wo das normale Volk überhaupt nicht an der Liturgie teilnahm, es wurde auf Latein Unverständliches zelebriert.“

Autor:

Damit sollte nun Schluss sein. Zudem suchten die Konzilsväter die Versöhnung mit den anderen Weltreligionen vor allem mit dem Judentum. Auch nach dem Tod von Johannes XXIII., der im Juni 1963 verstarb, führte der neu gewählte Papst Paul VI. die globale Zusammenkunft im Sinne des Verstorbenen weiter.

O-Ton von Paul VI.:

„Die katholische Kirche blickt über die Grenzen des Christentums hinaus, um Ihnen zu sagen, dass die katholische Religion denen mit Hochachtung begegnet, was sich an Wahrem und Heiligen bei Ihnen findet.“

Autor:

Nach drei Jahren – im Dezember 1965 – ging das Konzil, das Johannes XXIII. am 25. Januar 1959 angekündigt hatte, zu Ende. Die Öffentlichkeit nahm die Weltkirche damals als reformfähig wahr. Heute streiten – wie zu Konzilszeiten - Konservative und Erneuerer um die Stellung der Kurie in der modernen Gesellschaft, ein Konflikt, der zumindest in Deutschland die Zukunft der katholischen Kirche gefährdet. Denn eine überwältigende Mehrheit der Kirchenmitglieder macht ihren Verbleib von einer angemessenen Veränderung abhängig.